



Sitzung vom

18. Oktober 2021

Mitgeteilt den

22. Oktober 2021

Protokoll Nr.

914/2021

Anfrage Stocker

betreffend Neophyten-Management in Graubünden

Antwort der Regierung

Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, welche seit Beginn der Neuzeit (ca. 1500 n. Chr.) durch den Menschen über den globalisierten Handel und die weltweit gestiegene Mobilität absichtlich aus anderen Kontinenten nach Graubünden eingeführt oder unabsichtlich eingeschleppt wurden. Breiten sich diese Arten stark aus und gefährden dadurch einheimische Ökosysteme, Lebensräume und Arten, werden sie als invasiv bezeichnet. Von den rund 12 000 gebietsfremden Arten Europas kommen mindestens 800 in der Schweiz vor. Davon gelten 107 als invasiv (Stand 2019) – Tendenz steigend. 58 dieser Arten wurden auch im Kanton Graubünden nachgewiesen. Gebietsfremde invasive Arten können Pflanzen, Tiere oder Pilze sein.

Zu Frage 1: Das Risiko, also das Schadenpotenzial in Kombination mit der Eintrittswahrscheinlichkeit, welches durch invasive gebietsfremde Organismen entstehen kann, ist in Graubünden regional bzw. lokal unterschiedlich. Die Betroffenheit variiert sowohl aufgrund der Präsenz einer Art und derer negativen Eigenschaften als auch aufgrund der Nutzungsformen bzw. Standortansprüche. Die grosse Vielfalt, welche den Kanton Graubünden auszeichnet, widerspiegelt sich auch in der Belastung durch invasive Neophyten. Die kantonale Strategie von 2009 zu invasiven Neophyten in Graubünden trägt dieser Tatsache Rechnung. Für die Landwirtschaft werden die Neophyten zunehmend zu einem Problem, da sie sich auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) ausbreiten, Futterpflanzen verdrängen und damit die Futterqualität vermindern. In intensiv genutzten Flächen dürfte das Problem tendenziell weniger gross sein als in den extensiv genutzten Flächen wie Biodiversitätsförderflächen und ökologischen Ausgleichsflächen.

Zu Frage 2: Mit Regierungsbeschluss vom 31. Mai 2011 (Prot. Nr. 514/2011) wurde das Amt für Natur und Umwelt (ANU) damit beauftragt, ein Netzwerk von kommunalen Ansprechpersonen für invasive Neophyten aufzubauen. Diese rund 80 von den Gemeinden bezeichneten Ansprechpersonen werden regelmässig geschult und in Form eines Neobiota-Newsletters mit den neuesten Informationen zu diesem Thema bedient. Immer mehr Gemeinden haben bereits ein kommunales Neophytenkonzept (inkl. Massnahmenpaket) erlassen oder sind mit dessen Ausarbeitung beschäftigt.

Die betroffenen kantonalen Dienststellen (ANU, Amt für Landwirtschaft und Geoinformation [ALG], Amt für Wald und Naturgefahren [AWN], Amt für Gemeinden [AFG],

Amt für Jagd und Fischerei [AJF], Tiefbauamt [TBA], Hochbauamt [HBA], Plantahof, Bündner Naturmuseum) beteiligen sich in der Arbeitsgruppe invasive Neobiota Graubünden (AGIN GR). Das ANU unterstützt individuell die Dienststellen sowie die Gemeinden bei der Ausbildung der Mitarbeitenden. Jede betroffene kantonale Dienststelle berücksichtigt im Rahmen ihres Auftrags und der verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen die Neophytenproblematik.

Die Landwirtschaft ist gemäss der Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung, DVZ; SR 910.13) verpflichtet, die Ausbreitung von Problempflanzen und damit auch von Neophyten zu bekämpfen. Sind Flächen übermässig mit Problempflanzen befallen, müssten diese Flächen aus der LN ausgeschlossen werden. Das ALG hat gemeinsam mit dem ANU das Vorgehen bei der Bekämpfung von Problempflanzen geregelt. Betroffenen Landwirtschaftsbetrieben wird bei einem übermässigen Befall eine artspezifische Bekämpfungsfrist gewährt.

Zu Frage 3: Das ANU ist gemäss Regierungsbeschluss vom 9. Mai 2000 (Prot. Nr. 798/2000) für die Gesamtkoordination und den Vollzug der Verordnung über den Umgang mit Organismen in der Umwelt (Freisetzungsverordnung, FrSV; SR 814.911) zuständig. In Zusammenarbeit mit dem AWN hat das ANU 2009 die Strategie zu invasiven Neophyten an die im Jahr 2008 revidierte FrSV angepasst. Sie umfasst grob die folgenden Punkte:

- Unterbinden der Freisetzung (verbotene Arten nach Anhang 2 FrSV und generell durch Sensibilisierung);
- Monitoring und Analyse der Entwicklung (Datenerhebung und -auswertung);
- Verhindern der weiteren Ausbreitung generell und im Speziellen von gesundheitsgefährdenden Arten (z. B. Ambrosia) durch bspw. Verschiebung oder Lagerung von biologisch belastetem Bodenaushub;
- Verhindern der weiteren Ausbreitung in sensiblen Gebieten (z. B. Bekämpfung durch Zivildienstleistende in Biotopen von nationaler Bedeutung).

In den Jahresberichten zum Thema invasive gebietsfremde Pflanzen in Graubünden erfolgt neben Rückblick und Analyse der Entwicklung auch ein iterativer Prozess zur Validierung und Anpassung dieser Strategie.

Aus Sicht der Regierung gilt es, mit einer Revision der Strategie zu invasiven Neophyten in Graubünden abzuwarten, bis die Teilrevision des Bundesgesetzes über den Umweltschutz (Umweltschutzgesetz, USG; SR 814.01) abgeschlossen ist.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Dr. Mario Cavigelli

Der Kanzleidirektor:

Daniel Spadin

Anfrage Stocker betreffend Neophyten-Management in Graubünden

Welches Ausmass die Verbreitung invasiver gebietsfremder Pflanzenarten – sogenannte invasive Neophyten – mittlerweile angenommen hat, wird gerade in diesen Tagen deutlich sichtbar. Entlang von Strassen und Bahngleisen, auf Ruderalflächen, in Privatgärten, auf Firmengeländen sowie auf Wiesen und Weiden blühen unter anderem das Einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*), Goldrutenarten (*Solidago spp.*) oder der Schmetterlingsflieder (*Buddleja davidii*). Pro Pflanze werden tausende Samen produziert und über die Luft verschleppt, wodurch die Pflanze ihr Fortbestehen über Jahre und Jahrzehnte hinweg zu sichern versucht.

Die rasante Verbreitung dieser Pflanzen ist nur einer von vielen Gründen, weshalb die wirksame Bekämpfung invasiver gebietsfremder Pflanzen konsequent und kontinuierlich erfolgen muss. Verschiedene Neophyten führen auch zu gesundheitlichen Schäden wie beispielsweise Allergien (z. B. Ambrosia) oder verbrennungsähnlichen Hautschädigungen (z. B. Riesen-Bärenklau). Mit Neophyten belastetes Erdreich muss bei Bauvorhaben ausserdem fachgerecht entsorgt oder am selben Ort wiederverwendet werden, was ebenfalls zu vermeidbarem Mehraufwand führt. Schliesslich ist auch die Landwirtschaft gefordert, denn sie muss ihre Anstrengungen weiter intensivieren, um ihr Kulturland frei von Neophyten zu halten.

Der schier endlos wirkende Kampf gegen invasive gebietsfremde Arten verlangt nicht nur eine klare, wirksame Strategie, sondern auch Ausdauer und das Mitwirken Betroffener wie die Grundeigentümer – sprich Bund, Kantone, Gemeinden, öffentlich-rechtliche Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen. Angesichts der deutlich wahrnehmbaren Verbreitung scheinen die aktuellen Massnahmen nicht auszureichen. Auf Bundesebene sind daher Bestrebungen im Gange, die wirksame Bekämpfung gesetzlich neu zu regeln.

Gemäss Freisetzungsverordnung (FrSV) sind die Kantone in der Pflicht, die Organisation und Koordination der Bekämpfung invasiver Neophyten an die Hand zu nehmen und für ein wirksames Neophyten-Management zu sorgen. Aus diesem Grund stellen wir Ihnen dazu folgende Fragen:

1. Wie beurteilt die Regierung die aktuelle Situation und das Schadenspotenzial invasiver Neophyten in Graubünden?
2. Was unternimmt der Kanton, um die unkontrollierte Verbreitung invasiver Neophyten – wie beispielsweise das Einjährige Berufkraut oder Goldrutenarten – zu unterbinden?
3. Wie sieht die wirksame mittelfristige Neophyten-Bekämpfungsstrategie (Neophyten-Management) der Regierung konkret aus?

27. August 2021

Stocker, Hefti, Lamprecht, Atanes, Baselgia-Brunner, Brandenburger, Brunold, Buchli-Mannhart, Cahenzli-Philipp, Caluori, Cantieni, Caviezel (Chur), Censi, Cramer, Degiacomi, Della Cà, Deplazes (Rabius), Dürler, Favre Accola, Florin-Caluori, Geisseler, Gort, Hitz-Rusch, Horrer, Hug, Kasper, Kienz, Kunfermann, Loepfe, Märchy-Caduff, Michael (Donat), Müller (Felsberg), Natter, Niggli-Mathis (Grüsch), Papa, Paterlini, Preisig, Ruckstuhl, Salis, Schutz, Schwärzel, Tanner, Thomann-Frank, Ulber, von Ballmoos, Widmer-Spreiter (Chur), Wieland, Adank-Arioli, Büsser, Costa



Sesida dals

18 d'october 2021

Communitgà ils

22 d'october 2021

Protocol nr.

914/2021

Dumonda Stocker

concernent il management da neofitas en il Grischun

Resposta da la Regenza

Las neofitas èn plantas exoticas ch'èn vegnidas importadas cun intenziun u senza vulair dals umans sur il commerzi globalisà e pervia da la mobilitad internaziunala creschenta or d'auters continents en il Grischun dapi il cumenzament dal temp modern (ca. 1500 s. C.). Sche questas spezias sa derasan fermamain e sch'ellas periclitescan tras quai ils systems ecologics ed ils spazis da viver indigens sco er las spezias indigenas, vegnan ellas numnadas invasivas. Almain 800 da las var 12 000 spezias exoticas en l'Europa creschan en Svizra. Da quellas valan 107 sco invasivas (stadi da l'onn 2019) – la tendenza mussa vers ensi. 58 da questas spezias èn vegnidas cumprovas er en il chantun Grischun. Spezias exoticas invasivas pon esser plantas, animals u bulieus.

Tar la dumonda 1: La ristga, pia il potenzial da donns en cumbinaziun cun la probabilitad ch'in eveniment capitia, che po resultar pervia d'organismes exotics invasivs, mussa differenzas regiunalas resp. localas en il Grischun. Quant fitg ch'ina regiun resp. ch'in lieu è pertutgà dependa d'ina vart da la preschientscha d'ina spezia e da sias characteristics negativas e da l'autra vart er da las furmas d'utilisaziun resp. da las pretensiuns al lieu. La gronda diversitad che characterisescha il chantun Grischun, vegn reflectà er en la contaminaziun tras neofitas invasivas. La strategia chantunala da l'onn 2009 concernent neofitas invasivas en il Grischun tegna quint da quest fatg. Per l'agricultura daventan las neofitas pli e pli in problem, perquai ch'ellas sa derasan sin la surfatscha utilisada da l'agricultura (SUA). Ellas stgatschan là plantas da pavel e reduceschan uschia la qualitat dal pavel. Sin surfatschas che vegnan utilisadas intensivamain dastgass il problem esser tendenzialmain pli pitschen che sin surfatschas utilisadas extensivamain sco las surfatschas da promoziun da la biodiversitad e las surfatschas da cumpensaziun ecologica.

Tar la dumonda 2: Cun il conclus da la Regenza dals 31 da matg 2011 (prot. nr. 514/2011) è l'Uffizi per la natira e l'ambient (UNA) vegnì incumbensà d'installar in rait da persunas da contact communalas per neofitas invasivas. Questas var 80 persunas da contact designadas da las vischnancas vegnan scoladas regularmain e survegnan las infurmaziuns las pli actualas davart quest tema en furma d'ina newsletter davart neobiotums. Adina dapli vischnancas han gia relaschà in concept communal davart las neofitas (incl. pachet da mesiras) u èn fatschentadas cun l'elavuraziun d'in tal concept.

Ils posts da servetsch chantunals pertutgads (UNA, Uffizi d'agricultura e da geo-informaziun [UAG], Uffizi da guaud e privels da la natira [UGP], Uffizi da vischnancas [UV], Uffizi da chatscha e pestga [UCP], Uffizi da construcziun bassa [UCB], Uffizi da construcziun auta [UCA], Plantahof, Museum da la natira dal Grischun) sa particepschan en la gruppa da lavur per neobiotums invasivs (AGIN GR). Il UNA sustegna individualmain ils posts da servetsch sco er las vischnancas tar la scolaziun da las collavuraturas e dals collavuratur. Mintga post da servetsch chantunal pertutgà resguarda – en il rom da sia incumbensa e da sias resursas finanzialas e persunalas che stattan a disposiziun – la problematica en connex cun las neofitas.

Tenor l'Ordinaziun davart ils pajaments directs a l'agricultura (Ordinaziun davart ils pajaments directs, OPD; CS 910.13) è l'agricultura obligada da cumbatter cunter la derasaziun da plantas problematicas e pia er da neofitas. Surfatschas, nua ch'in dumber smesirà da plantas problematicas crescha, stuessan vegnir exclusas da las SUA. Ensemen cun il UNA ha il UAG reglà il proceder per cumbatter cunter plantas problematicas. A manaschis agriculs ch'èn pertutgads fermamain vegn concedì in termin specific tenor spezia per cumbatter cunter l'infestiun smesirada.

Tar la dumonda 3: Tenor il conclus da la Regenza dals 9 da matg 2000 (prot. nr. 798/2000) è il UNA responsabel per la coordinaziun generala e per l'execuziun da l'Ordinaziun davart l'utilisaziun d'organismes en l'ambient (Ordinaziun davart la libra emissiun en l'ambient, OLEAmb; CS 814.911). L'onn 2009 ha il UNA adattà en collavuraziun cun il UGP la strategia concernent neofitas invasivas a la OLEAmb ch'era vegnida revedida l'onn 2008. Ella cumpiglia en general ils suandants puncts:

- impedir l'emissiun (spezias scumandadas tenor l'aggiunta 2 OLEAmb ed en general cun sensibilisar);
- monitoring ed analisa dal svilup (retschertga ed evaluaziun da datas);
- impedir l'ulteriura derasaziun en general ed en spezial da spezias che pericliteschan la sanadad (p.ex. ambrosia) cun p.ex. dischlocar u depositar material da stgavament engrevgià biologicamain;
- impedir l'ulteriura derasaziun en territoris sensibels (p.ex. cumbat tras personas che prestan servetsch civil en biotops d'importanza naziunala).

En ils rapports annuals davart il tema plantas exoticas invasivas en il Grischun ha lieu ultra d'ina retrospectiva e d'ina analisa dal svilup er in process iterativ per validar e per adattar questa strategia.

Ord vista da la Regenza stoi vegnir spetgà cun ina revisiun da la strategia concernent neofitas invasivas en il Grischun, fin che la revisiun parziala da la Lescha federala davart la protecziun da l'ambient (LPAmb; CS 814.01) è terminada.



En num da la Regenza

Il president:

Dr. Mario Cavigelli

Il cancellier:

Daniel Spadin

Dumonda Stocker concernent il management da neofitas en il Grischun

Tge dimensiun che la derasaziun da spezias exoticas invasivas – uschenumnadas neofitas invasivas – ha cuntanschì, sa mussa en moda clera gist durant ils ultims dis. Per lung da vias e da binaris, sin terren frestg, en ierts privats, sin areals da firmas sco er sin prads e sin pastgiras flureschan tranter auter la rigera alva (*erigeron annuus*), spezias da saldagens (*solidago spp.*) u siringias da stad (*buddleja davidii*). Mintga planta producescha millis sems e derasa quels tras l'aria. Uschia emprova la planta da garantir sia existenza onns e decennis a la lunga.

La derasaziun svelta da questas plantas è mo in dals motivs, per il qual il cumbat efficazi cunter plantas exoticas invasivas sto esser consequent e permanent. Differentas neofitas fan er donns a la sanadad sco per exempel allergias (p.ex. ambrosia) u donns da la pel sumegliants ad arsas (p.ex. darsvenna giganta). En connex cun projects da construcziun sto plinavant il terren ch'è contaminà cun neofitas vegnir dismiss en moda professiunala u reutilisà al medem lieu. Quai chaschuna medemamain lavur supplementara evitabla. La finala è er dumandada l'agricultura. Ella sto intensivar vinavant sias stentas per tegnair liber da neofitas il terren cultivà.

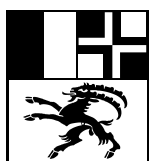
Il cumbat cunter spezias exoticas invasivas para dad esser quasi infinit. El na pretenda betg mo ina strategia clera ed efficazia, mabain er perseveranza e la cooperaziun da las varts pertutgadas, sco las proprietarias ed ils proprietaris da bains immobigliars – vul dir la Confederaziun, ils chantuns, las vischnancas, instituziuns da dretg public, interpresas e persunas privatas. En vista a la derasaziun cleramain visibla paran las mesiras actualas dad esser insuffizientas. Sin plaun federal datti perquai per il mument stentas da reglar da nov il cumbat efficazi en la lescha.

Tenor l'Ordinaziun davart l'utilisaziun d'organismes en l'ambient (OLEAmb) èn ils chantuns obligads da prender per mauns l'organisaziun e la coordinaziun dal cumbat cunter neofitas invasivas e da procurar per in management da neofitas efficazi. Per quest motiv As faschain nus las suandantas dumondas:

1. Co giuditgescha la Regenza la situaziun actuala ed il potenzial da donns da neofitas invasivas en il Grischun?
2. Tge fa il chantun per franar la derasaziun nuncontrollada da neofitas invasivas – sco per exempel la rigera alva u spezias da saldagens?
3. Co sa preschenta concretamain la strategia efficazia da la Regenza per cumbatter a vista mesauna cunter las neofitas (management da neofitas)?

Cuira, ils 27 d'avust 2021

Stocker, Hefti, Lamprecht, Atanes, Baselgia-Brunner, Brandenburger, Brunold, Buchli-Mannhart, Cahenzli-Philipp, Caluori, Cantieni, Caviezel (Cuira), Censi, Crameri, Degiacomi, Della Cà, Deplazes (Rabius), Dürler, Favre Accola, Florin-Caluori, Geisseler, Gort, Hitz-Rusch, Horrer, Hug, Kasper, Kienz, Kunfermann, Loepfe, Märchy-Caduff, Michael (Donat), Müller (Favugn), Natter, Niggli-Mathis (Grüsch), Papa, Paterlini, Preisig, Ruckstuhl, Salis, Schutz, Schwärzel, Tanner, Thomann-Frank, Ulber, von Ballmoos, Widmer-Spreiter (Cuira), Wieland, Adank-Arioli, Büsser, Costa



Seduta del

18 ottobre 2021

Comunicata il

22 ottobre 2021

Protocollo n.

914/2021

Interpellanza Stocker

concernente la gestione delle neofite nei Grigioni

Risposta del Governo

Le neofite sono piante alloctone che dall'inizio dell'età moderna (ca. 1500 d.C.) sono state introdotte o portate accidentalmente nei Grigioni da altri continenti a seguito del commercio globale e dell'aumento della globalizzazione in tutto il mondo. Quando queste specie si diffondono in larga misura e così facendo minacciano gli ecosistemi, le specie e gli spazi vitali indigeni, vengono definite invasive. Delle circa 12 000 specie alloctone presenti in Europa almeno 800 si trovano anche in Svizzera. Di queste 107 sono considerate invasive (stato 2019) e la tendenza è in aumento. 58 di queste specie sono state rilevate anche nel Cantone dei Grigioni. Specie alloctone invasive possono essere piante, animali o funghi.

In merito alla domanda 1: nei Grigioni il rischio, ossia il potenziale di danno in combinazione con la probabilità che si manifesti il rischio che può essere causato da organismi alloctoni invasivi varia a livello regionale e locale. L'impatto varia addirittura sia a seguito della presenza di una specie e delle sue caratteristiche negative nonché sia a seguito delle forme di sfruttamento e dei requisiti del sito. La grande diversità che caratterizza il Cantone dei Grigioni si riflette anche nel carico di neofite invasive. La strategia cantonale del 2009 relativa alle neofite invasive nei Grigioni tiene conto di questo fatto. Per l'agricoltura le neofite rappresenteranno sempre più un problema, poiché si propagano sulla superficie agricola utile (SAU), prevalgono sulle piante foraggiere e di conseguenza riducono la qualità del foraggio. Su superfici sfruttate in modo intensivo il problema potrebbe essere tendenzialmente meno grave rispetto alle superfici sfruttate in modo estensivo come le superfici per la promozione della biodiversità e le superfici di compensazione agricola.

In merito alla domanda 2: con decreto governativo del 31 maggio 2011 (prot. n. 514/2011) l'Ufficio per la natura e l'ambiente (UNA) è stato incaricato di creare una rete di persone di riferimento comunali per le neofite invasive. Queste circa 80 persone di riferimento designate dai comuni vengono formate su base continua e informate in merito alle conoscenze più attuali relative all'argomento mediante una newsletter sulle specie invasive. Nel frattempo sempre più comuni hanno già elaborato una strategia comunale relativa alle neofite (incluso un pacchetto di misure) o sono in procinto di farlo.

I servizi cantonali interessati (UNA, Ufficio per l'agricoltura e la geoinformazione [UAG], Ufficio foreste e pericoli naturali [UFP], Ufficio per i comuni [UC], Ufficio per la caccia e la pesca [UCP], Ufficio tecnico [UT], Ufficio edile [UE], Plantahof, Museo

della natura dei Grigioni) partecipano al gruppo di lavoro relativo alle neofite invasive nei Grigioni (AGIN GR). L'UNA fornisce sostegno individuale ai servizi nonché ai comuni nella formazione dei collaboratori. Nel quadro del proprio incarico e sulla base delle risorse finanziarie e in termini di personale disponibili, ogni servizio cantonale tiene conto della problematica posta dalle neofite.

Conformemente all'ordinanza concernente i pagamenti diretti all'agricoltura (ordinanza sui pagamenti diretti, OPD; RS 910.13), l'agricoltura è tenuta a lottare contro la diffusione di piante problematiche e quindi anche delle neofite. Se le superfici sono eccessivamente infestate da piante problematiche, queste superfici dovrebbero essere escluse dalla SAU. Insieme all'UNA l'UAG ha disciplinato la procedura di lotta contro le piante problematiche. In caso di infestazioni eccessive alle aziende agricole viene garantito un termine per la lotta specifico per la specie.

In merito alla domanda 3: conformemente al decreto governativo del 9 maggio 2000 (prot. n. 798/2000), l'ANU è responsabile del coordinamento generale e dell'esecuzione dell'ordinanza sull'utilizzazione di organismi nell'ambiente (ordinanza sull'emissione deliberata nell'ambiente, OEDA; RS 814.911). In collaborazione con l'UFP, nel 2009 l'UNA ha adattato la strategia relativa alle neofite invasive alla OEDA sottoposta a revisione nel 2008. In sintesi la strategia comprende i seguenti punti:

- Prevenzione dell'emissione (specie vietate secondo l'allegato 2 dell'OEDA e in generale mediante la sensibilizzazione);
- Monitoraggio e analisi dello sviluppo (rilevamento e valutazione dei dati);
- Impedire l'ulteriore diffusione in generale e in particolare di specie nocive per la salute (ad es. ambrosia) ad esempio spostando o depositando il terreno contaminato biologicamente;
- Impedire l'ulteriore diffusione in aree sensibili (ad es. lotta da parte di persone in servizio civile nei biotopi di importanza nazionale).

Nei rapporti annuali sulle piante alloctone invasive nei Grigioni, oltre a una retrospettiva e a un'analisi dello sviluppo viene effettuato anche un processo iterativo per convalidare e adattare la strategia.

Il Governo ritiene che, prima di procedere alla revisione della strategia relativa alle neofite invasive nei Grigioni sia importante aspettare la conclusione della revisione parziale della legge federale sulla protezione dell'ambiente (legge sulla protezione dell'ambiente, LPAmb; RS 814.01).



In nome del Governo

Il Presidente:

Dr. Mario Cavigelli

Il Cancelliere:

Daniel Spadin

Interpellanza Stocker concernente la gestione delle neofite nei Grigioni

In questi giorni appaiono evidenti le dimensioni raggiunte nel frattempo dalla diffusione delle specie di piante alloctone invasive, le cosiddette neofite invasive. Lungo le strade e i binari ferroviari, sulle superfici ruderali, nei giardini privati, sulle aree delle aziende nonché su prati e pascoli fioriscono tra le altre la cespica annua (*Erigeron annuus*), la specie *Solidago* (*Solidago spp.*) o l'albero delle farfalle (*Buddleja davidii*). Ogni pianta produce migliaia di semi che si propagano con il vento, in questo modo ogni pianta cerca di garantire la propria sussistenza per anni e decenni.

La rapida diffusione di queste piante è solo una delle tante ragioni per cui la lotta efficiente contro le piante alloctone invasive deve essere attuata in modo coerente e continuo. Diverse neofite comportano anche danni per la salute come ad esempio allergie (ad es. l'ambrosia) o lesioni alla pelle simili a ustioni (ad es. il panace di Mantegazza). Inoltre il suolo contaminato da neofite deve essere smaltito adeguatamente durante l'esecuzione di progetti di costruzione o essere riutilizzato nello stesso luogo, il che comporta un onere supplementare evitabile. Infine anche l'agricoltura è chiamata a intensificare i propri sforzi per mantenere il terreno agricolo privo di neofite.

La lotta pressoché infinita contro le specie alloctone invasive non richiede solamente una strategia chiara ed efficace, bensì anche perseveranza e la collaborazione degli interessati come i proprietari di fondi, vale a dire la Confederazione, i Cantoni, i comuni, le istituzioni di diritto pubblico, le aziende e i privati. Le attuali misure non sembrano essere sufficienti di fronte alla diffusione chiaramente percepibile delle neofite. A livello federale sono quindi in corso sforzi volti a disciplinare nuovamente in una legge la lotta efficace contro le specie invasive.

Conformemente all'ordinanza sull'emissione deliberata nell'ambiente (OEDA) i Cantoni sono tenuti a occuparsi dell'organizzazione e del coordinamento della lotta contro le neofite invasive e a elaborare una gestione delle neofite efficace. Per questo motivo vi poniamo le seguenti domande:

1. Come valuta il Governo la situazione attuale e il potenziale di danno delle neofite invasive nei Grigioni?
2. Cosa sta facendo il Cantone per evitare la diffusione incontrollata delle neofite invasive, ad esempio la cespica annua o la specie *Solidago*?
3. Come si presenta concretamente la strategia efficace e a medio termine di lotta contro le neofite (gestione delle neofite) del Cantone?

27 agosto 2021

Stocker, Hefti, Lamprecht, Atanes, Baselgia-Brunner, Brandenburger, Brunold, Buchli-Mannhart, Cahenzli-Philipp, Caluori, Cantieni, Caviezel (Coira), Censi, Crameri, Degiacomi, Della Cà, Deplazes (Rabius), Dürler, Favre Accola, Florin-Caluori, Geisseler, Gort, Hitz-Rusch, Horrer, Hug, Kasper, Kienz, Kunfermann, Loepfe, Märchy-Caduff, Michael (Donat), Müller (Felsberg), Natter, Niggli-Mathis (Grüsch), Papa, Paterlini, Preisig, Ruckstuhl, Salis, Schutz, Schwärzel, Tanner, Thomann-Frank, Ulber, von Ballmoos, Widmer-Spreiter (Coira), Wieland, Adank-Arioli, Büsser, Costa